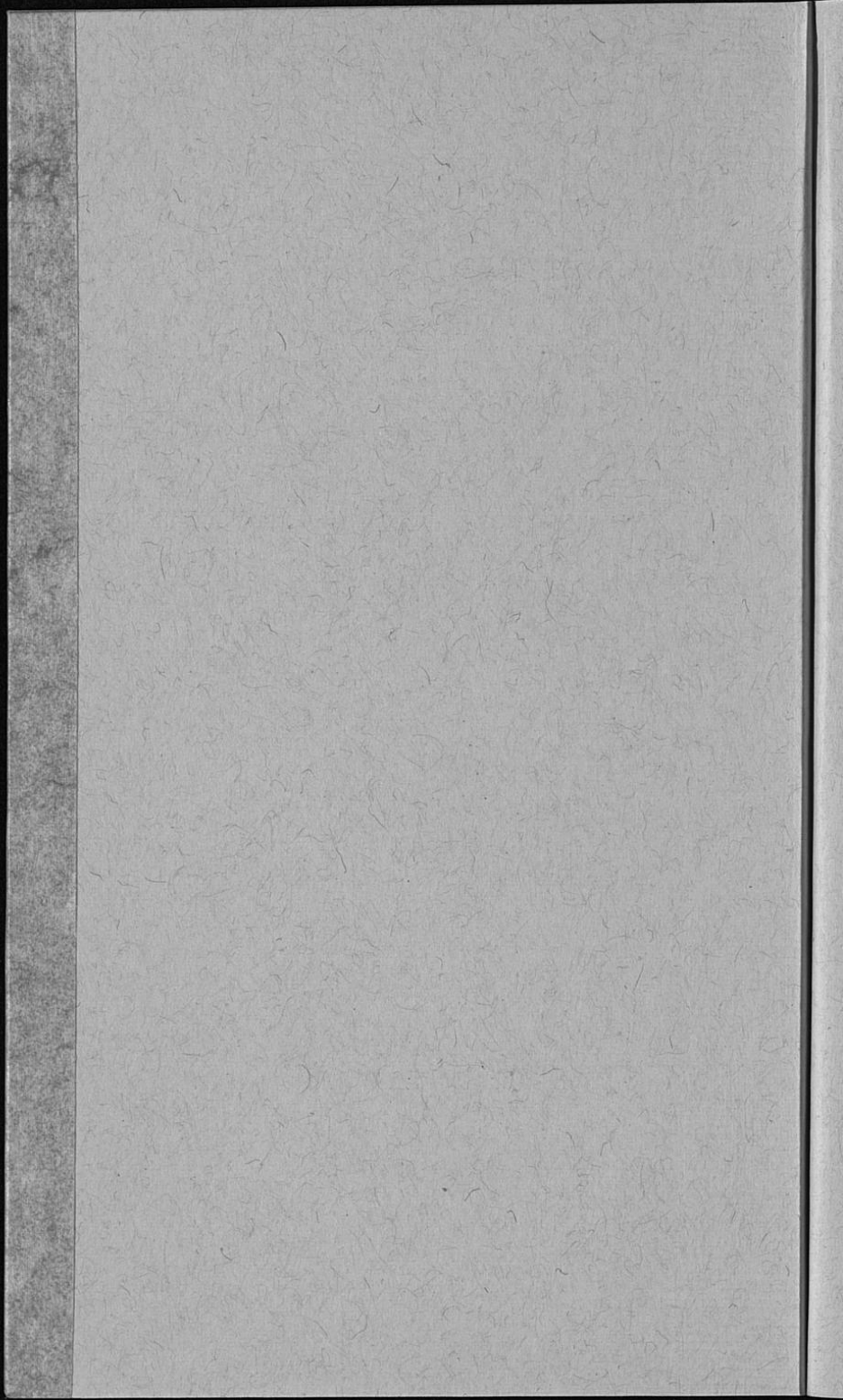


D.Sp.G.
724



337N.

Die Bedeutungen

der alten Ortsnamen am Rheinufer

zwischen Cöln und Mainz

nebst Anhang.

Ein Reisebegleiter auf dem Rheine.

Von

Dr. med. G. F. Kiecke.



Beliebig

Motto:

„In Rom, Athen und bei den Rappern,
Da späh'n wir jeden Winkel aus,
Dieweil wir wie die Blinden tappen
Umher im eignen Vaterhaus,
Ist das nicht eine Schmach und Schande
Dem ganzen deutschen Vaterlande!“

Karl Simrock.

— 203 —

Gera 1874.

Paul Strebel.

305 n 8
D. Spr. G
724

Vorbericht und Ansprache an wahre Deutsche.

Die alten Griechen und Römer berichten, daß Deutschland vor zwei bis drei Tausend Jahren vom Rhein bis zur Ostsee von Kelten bewohnt wurde, die sie „Germanen“ nannten; aus diesen sind durch natürliche Völkermischung Deutsche geworden. In jener Zeit hatten die Vorbewohner Deutschlands nicht unsere modernen Mittel, um die den neuen Ansiedelungen etwa gegebenen willkürlichen Namen aufrecht zu erhalten, sondern die Namen entstanden als **Bezeichnung der Sache im Munde des Volkes**, und weil diese von allen Seiten dieselbe war, wurde sie zum bleibenden Namen. Aus diesem Grunde finden wir turanische und keltische Ortsnamen vom Rheine bis zur Ostsee, und letztere bestätigen heute noch, was Griechen und Römer berichtet haben. In der ganzen Welt enthalten die alten Namen und Ortsnamen eine Bezeichnung der Sache, deshalb lehrt auch das richtige Verständniß der alten Namen und Ortsnamen die Vorbewohner eines Landes und die Mischung seiner Bevölkerung kennen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, bin ich Jahrzehnte lang von den Karpathen bis Irland, von der Adria bis zur Ost- und Nordsee gewandert und habe in den Völkersprachen die Bedeutung der in Deutschland gefundenen alten Ortsnamen mit Hilfe der Autopsie gesucht. Da aber unsere neuern Geschichtsforscher mühsame Wanderungen scheuen, dafür desto mehr auf ihre Bücher schwören, so gebe ich ihnen, und allen, die sich für die Kenntniß des Vaterlandes interessieren, diese Blätter in die Hand, damit sie sich, auf dem Dampfschiffe fahrend, mit Bequemlichkeit durch den Augenschein vom Jutreffen meiner Etymologien überzeugen können. Ich rathe, das bei einer Fahrt aufwärts zu thun, weil die Fahrt abwärts zu rasch erfolgt. Der Anhang giebt Erklärungen allgemein bekannter Namen und Ortsnamen.

Ausführlichere Behandlung der Etymologien und meine Forschungsergebnisse findet der Leser in den auf der letzten Seite dieses angeführten Schriften, und diese lehren wieder, daß sich in Deutschland Turanier, irische und wälische Kelten oder Germanen, Slaven (östlich bis zur Elbe) und endlich Deutsche gemischt und geschichtet haben. Von allen finden wir Namen, Ortsnamen, Titel und Idiotismen, wie besonders in Nr. V. nachgewiesen ist. Daher auch die Synonyme; denn jeder Volksstamm konnte Namen machen, indem er den Gegenstand bezeichnete: z. B. der eine Volksstamm nannte den Hasen Langohr, der andere Springer oder Lampe, der dritte Ausreißer, Gad etc. Die Menge der Synonymen-Ortsnamen wird jeder Leser ergänzen können, der im Vaterlande nicht fremd ist.

Die Wissenschaft hat gelehrt, daß große Völker und reiche Sprachen nur durch Mischung verschiedener Völker- und Sprachenstämme entstehen und nur so entstehen konnten; dadurch ist das deutsche Volk groß, und wie meine betreffenden Schriften nachgewiesen, seine Sprache reich geworden. Die Deutschthümerei, welche von einem deutschen Urvolk und einer deutschen Ursprache redet, ist daher ein Irrthum: es giebt keine deutsche Ursprache und gab kein deutsches Urvolk; was heute deutsches Volk ist, das waren vor Christo verschiedene Völkerstämme. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die **Mischung der Völker zu ihrer Veredelung beigetragen hat**; deshalb gehört das deutsche Volk zu den veredelten Völkern.

Nr. I. meiner Schriften enthält keltisch-germanische Namen und Ortsnamen aus ganz Deutschland. Nr. II. zeigt den kelt.-germ. Namen von Berlin. Nr. IV. weist solche am Harz und auf der Insel Rügen nach, und erklärt die Bedeutung der Athertümer und ihrer Namen. Nr. V. lehrt die Schichtung der Völker und Sprachen in Deutschland kennen. Nr. VI. ergänzt die Uebrigen. In Nr. III. ist nachgewiesen, daß ohne Sprache keine Vernunft und ohne Vernunft keine Sprache möglich ist, und eine todte Sprache (wie Latein) zur todten Vernunft: Primaner=Dümel, griechische und römische, d. h. heidnische Gefinnung, Unsehbarkeit, Universitäts-Monopol und Gymnasialzwang,

blinden Autoritätenkram, Schwören auf des Meisters Wort und Büchertulius zc.) führen muß, welche wieder Dünkel und Unfähigkeit, Selbstsucht, Intoleranz, Gewissenslosigkeit, feile Reclame und endlich den verderblichen Communismus zur Folge haben werden. Dafür sprechen jetzt schon die herrschenden Zustände: von der Entwerthung des Geldes und Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse durch die Lumpen-, Ripper- und Wipperei der Schwindelbanken, deren Noten nur zum Theil durch Hinterlegung von edeln Metallen gedeckt sind; bis zu den Arbeitseinstellungen und Zusammenrottungen; vom Gründer- und Gaunerthum bis zum Concurrnz-Eisenbahnen-Schwindel. Von der allgemeinen Corruption und Demoralisation bis zum wirklichen Bödsinn; denn welche Verstandeschwäche bekundet es nicht, durch entbehrliche Concurrnz Bahnen wo die Meile ca. $\frac{1}{2}$ Million Thaler kostet, billige Fahrtaxen erzielen zu wollen! 1873 schon hatte Deutschland 1,436,000,000 Thlr. in Eisenbahnen verbaut, theils auch dabei vergeudet; mit jedem 100,000,000 Thlr. werden alle Lebensbedürfnisse theurer; dennoch wird das Geschäft fortgesetzt. Seitdem Dr. Strousberg als Bauunternehmer bei der Berlin-Görlitzer Bahn 3,000,000 Thlr. „verdient“ hat, ist kein Halten mehr. „Je mehr Eisenbahnen desto besser!“ lautet die Phrase der Berliner Gauner; schade nur, daß die Gesellschaften schon vor der Vollendung derselben bankrott und die Aktionäre geprellt werden, wie bei der Pommerschen Central- und Geheimerathsbahn, bei der Rusköllner Pfeffermünzbahn und der proj. Potsdam-Leipziger Lerchenbahn. — Auch „verkehrte Welt“ wird dabei aufgeführt: Unsere Vorkäter hingen die Ripper und Wipper an den Galgen, unsere Lumpentipper und Wipper werden „Commerzienräthe“ genannt. Unsere Vorkäter pfl egten den Ackerbau; jetzt entzieht man denselben die Arbeiter und verwöhnt sie bei den Schwindelbanten durch hohe Löhne; während die Lebensmittel mit jedem Jahre im Preise steigen. Früher beförderte man Handel und Gewerthätigkeit durch billige Frachten; jetzt vertheuert man sogar das Rohmaterial durch erhöhte Frachttaxen, um die Schwindelbahnen rentabel zu machen. Die Berliner Polizei warnt öffentlich vor Taschendieben, die hier und da das Volk um ein Paar Thaler bringen; die B. . . . Verwaltungsräthe haben die Aktien ihrer Bahn von 250 Thlr. auf 99 Thlr. und die Dividende von 20 Thlr. auf 4 Thlr. gebracht, ohne daß eine Warnung erfolgt ist; im Gegentheil, der berelamirte Handelsminister befördert das Project der Potsdam-Leipziger-Schwindel-Lerchenbahn. Müssen solche Thatsachen nicht das Ansehen der Kaiserl. Regierung zu Grunde richten? — Aus Paris sind solche Dinge nicht bekannt geworden! — Deutschlands tapfern Söhne haben das Volk vor dem französischen Vasallenthum bewahrt; durch den Berliner Aktienschwindel hat das Volk das Vertrauen zu deutschen Werthpapieren verloren; wer noch etwas gerettet hat, flüchtet damit nach Rußland, dessen Werthpapiere steigen, während die Berliner fallen. Rußland baut jetzt mit deutschem Gelde seine Eisenbahnen; wenn sie fertig sind, ist auch das russische Vasallenthum fertig. So wird das im Westen durch Blut und Eisen Erworbene im Osten durch Schwindel und Gewissenlosigkeit wieder verloren. — Friedrich v. Raumer, ein anerkannt tüchtiger Staatsmann, lehrte: „Der wahre Staatsmann sucht nicht nur Jedem sein Eigenthum zu sichern, sondern auch Jedem ein Eigenthum zu verschaffen. — Je mehr unabhängige Grundbesitzer ein Land hat, desto sicherer und dauernder sind alle sozialen Beziehungen; je weniger es giebt, desto gefährdeter und precarier sind die sozialen Beziehungen!“ — Jeder kleine Besitzer von Eisenbahn-Aktien war dadurch Grundbesitzer in Deutschland geworden und sicherte die sozialen Beziehungen; den weisen Lehren v. Raumers entgegen, läßt man durch das sog. „Jungen“ der Eisenbahnaktien, die kleinen Besitzer, wozu auch viele gering besoldete Beamte, Wittwen und Waisen gehören, ausplündern, macht jeder Besitz unsicher und arbeitet in Deutschland dem Communismus in die Hände, während Rußland deutsche Grundbesitzer erhält. Ist das nicht ein Stück verkehrter Staats- und Volkswirtschaft! — Während die Volksvertreter seit dem Budget um Thaler feilschten, schwiegen sie dazu, wenn das Volk um Millionen betrogen wurde; bloß ein Jude silhouettirte Berliner Geheimerath-Praktiken! — Sind das nicht Folgen der lahm gelegten Vernunft und der eingelehrten römischen und heidnischen Nichtswürdigkeiten!? — Doch gen. — Aber ich

wundere mich nicht mehr, wenn die einfachsten und handgreiflichsten Dinge, wie sie meine Schriften enthalten, von vielen Herren der Schöpfung nicht verstanden werden; dagegen von Frauen und Jungfrauen, denen der Kopf nicht mit todten Sprachen und Autoritätenkränzen verleiht worden, leicht begriffen und auch geschätzt werden (v. die Widmung zu Nr. I. und meine Ansprache vom Juni 1871). Wollen wir also Deutschlands Ehre und Ruhm fördern, indem wir die Kenntniß vom Vaterlande vermehren, so müssen wir auch den Verdummungspriestern und der Corruption entgegen treten.

Wirkliche Deutsche, die nicht bloß für Rom und Athen, sondern auch für Deutschland ein Interesse haben, ersuche ich, meine Schriften im deutschen Vaterlande um so mehr zu verbreiten, als die Römlinge und Begner deutscher Vaterlandskunde sich alle Mühe geben, das deutsche Volk über seine Heimath in Unwissenheit und Irrthum zu erhalten.

Das Wiederauffinden der Bedeutungen der unverständlich gewordenen Namen, Ortsnamen, Titel etc. in Deutschland war bisher meine Freude; ein deutsches Sprichwort sagt: „getheilte Freude ist doppelte Freude!“ — Deshalb bitte ich alle ehrlichen und rechtschaffenen Deutschen, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, sich mit mir über die gefundene Erkenntniß recht innig zu freuen; das würde mein schönster Lohn für die mühsamen Wanderungen und Forschungen sein.

Weimar, im Mai 1874.

Der Verfasser.

Etymologien der alten Ortsnamen am Rhein-Ufer zwischen Cöln und Mainz, nebst Anhang.

(Separat-Abdruck aus dem 1. Heft der Beiträge zur Kenntniß Deutschlands, seines Volks und seiner Sprache vom Dr. med. C. F. Riecke. Gera, 1874 bei P. Stiebel).

Ich beginne mit dem Rheinflusse; r. bezeichnet das rechte und l. das linke Ufer. Der Rhein, vom keltisch-germanischen wäl. rhen eine Flußrinne, wie die beiden Rheinarme in der Schweiz heute noch sind; daher auch der Rhin in der Uckermark; die Rhone hat denselben Ursprung.

1. Cöln, die Colonia Agrippina der Römer, war sicher schon vor den Römern ein kelt. Kell von ir. Ceall, spr. Kell, ein Schutzort, Schlupfwinkel, Festung. Wie die Franzosen in Algier der Stadt Constantine den Namen Philippeville gaben, so machten die Römer hier einen Kell zu einer Colonie der Agrippina, Gemahlin des Kaiser Claudius. Als die Römer vertrieben waren, führte sie den alten kelt. Namen Kelln fort, derselbe wurde aber durch die „Colonia“ in Cöln umgelautet. Die röm. Colonia Trajana bei Cleve wurde wieder zu Kellen; so heißt sie heute noch. Ein Kell an der Spree, die Mutter von Berlin, wurde zu Kölln (v. Nr. II, S. 1, Nr. I, § 215).

„Alaf Cöln“ ist ein cölnisches Idiom und heißt auf wälisch „wohlauf Cöln!“ Als einst Friedrich Wilhelm IV. dasselbe für Cöln ausgesprochen, wurde von den Zeitungsschreibern darüber gespöttelt, weil sie die Bedeutung nicht verstanden. — r. Deutz, von kelt.-germ. toigh Haus, ist in Deutenhausen, Deutich, Deuht. etc. mehr als hundertmal umgelautet.

l. Brühl, Stadt und Schloß Falkenstein darneben. Beide Orte verdanken dem Jagdvergnügen ihre Namen. Brühl war der keltisch-germanische Thiergarten; er entstand aus brü die Hirschkuh, bruch der Hirsch, Bruchal ein Wildpark, Thiergarten, Hirschgarten, in denen später noch Hirsche und Mehe gezüchtet wurden; daher finden wir die Brühlle heute noch an den alten kelt.-germ. Dynastensitzen: so haben Quedlinburg, Braunschweig, Weimar zc. ihre Brühlle, Erfurt hatte sogar einen Brühl und zugleich einen Hirschgarten (v. Nr. V, § 68. Nr. IV, § 16).

l. Falkenstein von den Jagdfalken benannt, ist neuern Ursprungs. Sonst haben die Falkenorte ihre Namen vom kelt.-germ. Faill Fels, Kenn Spitze, Berg, daher haben wir Falken 5 mal an Felsen, Falkenstein 31 mal, hat das deutsche Synonym gleich bei sich, Falkenberge, 36 mal, sind Felsenberge. Walkenberg und Walkenried haben die Felsen bei sich. Es lautete auch in Falken um, daher Falkenan, so hieß eine kleine Felseninsel im Rhein bei Caub, welche jetzt die Pfalz trägt. Der Vogel Falke erhielt von seinem Brutort, dem Felsen, „Falken“ seinen Namen, wie das Regel war (v. Nr. I, § 52, Nr. IV, § 97).

l. Bonna, das Bona der Römer, sollte die „Gute“ sein, weil lateinisch bona gut heißt, kelt.-germ. bonn gut, aber auch Gründung, Erbgut, Befestigung, Stütze, Niederlassung, also ein Gut unserer Vorfäter. Daß hier die letzte Bedeutung gültig ist, das bekunden die bona avita der Römer, welche damit Erbgüter, Stammgüter bezeichneten. Davon Bonngart, Bonnhäuser, Bunnhof, -dorf; Bonna, Boineburg zc., die mehr denn 100 mal in Deutschland vorkommen. Weil der Sinn des Bonna verloren gegangen war, deshalb erhielten diese Orte noch Appellative, welche den Sinn wieder herstellten, wie Bonngart, Bunnhof, Bonnheim zc., lat. bona mensalia waren Tischgüter, Domänen der Fürsten; bona receptitiae waren Nadelgelder (v. I, § 188).

l. Godesberg, turanisch kelt. go Berg, dae Haus, Godé also ein Berg-haus; als in jedem Ortsnamen ein Personen-Name gesucht und hinein gelegt wurde, sollte ein Gode die Burg gegründet haben, daher jetzt Godesberg, soll heißen ein Berg des Gode.

r. Ruine der Burg Lilsdorf entstand aus kelt.-germ. lil ein Zollort, dazu lag sie sehr bequem, weil die Strömung hier zum Ufer führte; aus lil wurde lül; Lillenstern und Lillenstein an der Elbe waren Zollorte.

r. Ober-Cassel, v. Cas steil, es lag am steilen Ufer.

r. Königswinter. Went, Wend, Wint war eine Bezeichnung des offenen Graslandes, das hier früher lag; er war die Bezeichnung für groß und wurde dem Hauptworte angehängt. Wint-er also großes Grasland. Winterthur in der Schweiz liegt heute noch im Graslande; die Winterberge im Harz, in der sächsischen Schweiz waren früher waldloses, offenes Grasland. Der Zusatz Königs- bezieht sich auf die Berge des daneben liegenden Siebengebirges; denn es bezeichnete ursprünglich die Spitzen, die Höhen der Berge, von diesen wurde es metaphorisch auf die Spitzen und Höhen der Menschheit übertragen, daher haben wir in Deutschland mehre Hundert Königsberge, wo berg das deutsche Synonym für kelt.-germ. „König“ ist (v. I, § 163).

r. Das Siebengebirge, ein neuer Name, von den 7 hohen Bergen: der Delberg, nicht vom Baumöl, sondern von öl oil Fels, es ist ein Felsenberg; der Stromberg, vom kelt. ger. drum, sdrum, ein breiter Berggrüden; es ging in Strum, Strom über, Berg ist die Uebersetzung von Strum; daher sind alle Stromberge breite Berggrüden. Bei der Sturmhaube des Niesengebirges ist das Strom in Sturm entsetzt; bei Quedlinburg ist ein Stroberg daraus geworden, weil in vor b leicht ausfällt. Sie wurden gern zu Schutzorten gewählt; daher finden wir Städte und Wallburgen auf denselben. Rathsdrum in Irland liegt eben so wie Stromberg in Westphalen auf breiten Berggrüden. Die Löwenburg, kelt.-germ. luib Winkel, Eck; ging in Löben und endlich in Löwen über; es bezeichnet eine Burg auf einer Bergese, die Wolfen-burg, tur. ul, ol, wol bezeichnete das Wasser, kenu den Berg, so entstand das Wort „Wolfen“ und es bezeichnete Wasser-Berge, wie die Wolfen sind, die sich hier öfter bilden. Der Drachenfels, kelt.-germ. crag ist eine Bezeichnung für eine bes. Felsenform; dragart hieß der Flintstein und der Kiesel. Aus

c wurde im Volksmunde d; daher drachen und Fels ist die Uebersetzung des drach; daher die vielen Drachenhöhlen, welche Felsenhöhlen sind, in denen sich Fledermäuse aufhalten. Daher werden die Drachen heute noch mit Fledermausflügeln abgebildet. Die Burg war auf den Felsen gegründet.

r. Dorf Rhönsdorf, von f. g. rhaen, rhön Felsenwand; es liegt heute noch am Steinbruch.

r. Honnesf, von on, hon Stein; es liegt ebenfalls in der Nähe von Felsen oder Gestein; es bezeichnete ein Erbgut, was es früher war: ein Erbgut am Felsen (v. IV. § 16).

l. Rolandsack, soll vom fabelhaften Roland den Namen haben; kelt.-germ. lann war der Name für ein festes Haus, eine Burg; es ging in Land über, daher die vielen Landecksburgen in Deutschland; ro war eine Vorsylbe und verstärkte die Bedeutung; ro-lann also eine sehr feste Burg; das et bezeichnete die örtliche Lage auf einer Bergecke, und wurde wegen seiner Bedeutung für Burg gebraucht; deshalb ist es Synonym mit lann. Die Burg lag auf fast unzugänglicher Höhe. Das doppelte un am Ende der Wörter wird im Deutschen gern zu nd, ng, ns, wie bei kelt.-germ. a-benn am Ziel, am Ende, wurde zu Abend. Alle Roland genannten Orte sind oder waren feste Häuser, wie Roland bei Nagen und bei Düren, Haus Roland bei Arensberg, Haus Roland bei Gerresheim etc. In den Städten wurden feste Häuser — Rolann — erbaut, in welchen der Magistrat seinen Sitz nahm, und indem der Name vom Wohnsitz entstand, so erhielt er den Namen „Roland“. So hieß der Magistrat von Bremen noch im 16. Jahrhundert. In den Städten, wo der Magistrat das Recht über Leben und Tod hatte, wurde eine Rolandsäule mit dem Richtschwert (nicht Schlachtschwert) vor dem Rathhause aufgestellt, dieselbe personifizierte also die Gewalt des Magistrats über Leben und Tod. Deshalb trägt die Rolandsäule jedesmal die Kleidung des Magistrats aus der Zeit, in welcher sie gesetzt wurde; hier Panzer und Beinhiemen, dort Halskrause und Manschetten; immer aber das Richtschwert. In Neustadt u. d. Honstein am Harz hebt der Roland die ersten drei Finger zum Schwur in die Höhe, weil er nicht Herr über Leben und Tod, sondern dem Grafen von Honstein unterthan war. Es war eine keltisch-germanische Einrichtung aus der grauen Vorzeit, wie der Name besagt, deshalb weiß unsere Geschichte nichts davon und so versiel der Roland der Sage, die an die Stelle der Geschichte tritt und von unsern Geschichtsforschern, die vom Restentum nichts wissen und nichts wissen wollen, auch für Geschichte ausgegeben wird. Die Ableitung vom fabelhaften Roland, General Karls des Großen, gehört mit dem Splitter von der Leiter, die Jakob im Traume gesehen, in eine Kategorie. Unsere Rolandsäulen sind also ein Stück Kulturgeschichte aus der alten kelt.-germ. Vorzeit; ihre Aufstellung geschah vom Magistrat als dem dazu Berechtigten, und war deshalb gar keine Verleihung des Rechts dazu erforderlich. Hierdurch erklärt es sich, warum wir in den Urkunden darüber nichts finden (v. I, IV).

r. Unfell, ein Steintell, von Un Stein, Kell Schutzort; es war urspr. ein Schutzort am Stein, wo es heute noch liegt; also ist der Name eine genaue Bezeichnung der Sache. Die Unfell-Steine liegen dabei. l. Unfelbach ein Steinbach. — l. Calmuth, v. Cal Berg, Mod Hof, also Berghof.

l. Remagen, das Rigomagum der Römer und dies vom kelt.-germ. righ König und magh Feld, also Königsfelden. Das Rheinthal hat hier eine große Weite, daher viel Feld und davon der Name.

r. Drsberg, von ard Höhe, mit der Uebersetzung Berg.

r. Erpel nicht vom Erpel oder Enterich, sondern v. f. g. ar an; pel, bal Spitze, also an der Spitze; es liegt am Spitzberge. Darneben die Erpelerley, d. h. der Erpeler Fels, von lia, liae großer Fels.

r. Heister, ein kleines Dorf hinter Erpel auf der Höhe; v. ais-der kleine Höhe, ist zu Heister geworden.

r. Ruine Dfenfels, f. g. oeco war gleich mit agag und dies bezeichnete eine Wohnung, bes. eine Felsen- oder Erdhöhle.

r. Casbach, v. cas steil; es liegt an steiler Höhe; das Bach ist oft aus

gwig An siedelung im Walde ent stellt, indem es mit gwy und wyg = Bach verwechselt wurde.

r. Pinz am Eingange in eine Thalschlucht, vom f. g. linn Thalenge, Schlucht, die hinter dem Orte; daselbst ein Basaltbruch am Mindeberge, v. mynydd = Gebirge.

l. Sinzig, ein uraltes Städtchen, das Sentiacum der Römer, und die ist das f. g. Sen, hen alt, acha Wall, Burgwall, also eine Altenburg, und dies vom f. g. alten ein Viehschutz. Die Kirche von Luffstein erbaut. Wäl, twf gewachsen. Luffstein ist also gewachener Stein. Der Luf wird von kalkhaltigen Quellen abgelagert.

l. Mündung der Ahr, v. a Wasser er groß, ahr also ein großes Wasser. r. Dorf und Ruine Dattenberg. R. g. adh gute Aussicht, dun, ten Berg; adh-ten wurde im Volksmunde zu Datten und erhielt das Synonym in „Berg.“ Es war ein Lug int Land, eine Paßburg, ein Wachtposten, von dem die hier ausmündenden Thäler beobachtet werden konnten.

r. Leubsdorf v. luib Winkel, also ursprünglich ein Sackdorf und dadurch geschützt. B. IV. Taf. XVIII.

r. Hönningen an Felsen: on, hon Stein. Jungen v. f. g. ong, ung, ing Gehöft für Ackerbau und Viehzucht. Der Name bezeichnet also ein Gehöft am Felsen und so genau die Sache. Das Jungen kommt sehr oft als Appellativ vor und ist am besten mit Hausen zu übersehen. Dabei der Dolleberg v. tol Berg, Höhe.

r. Schloß Argenfels v. f. g. ar an, bei, gen, chen, schen Berg, Argen also „am Berge“, dem später als die Bedeutung des Argen verloren gegangen, noch das Fels angehängt wurde. Es liegt wie an den Fels angelebt.

l. Breisig, Ober- und Nieder. Nicht vom Mehlbrei sondern von braid Bergfeld, das sich hier ausbreitet (v. I. § 136). Sig ist gwig Ort.

l. Burg Rheineck an der Reuterstey, letzteres vom f. g. ritheath Wald, wird oft in Ritter verdeutscht, hier in Reuterstey, ein Waldfels, Waldstein, bz, genau die Sache. (v. I. § 193).

l. Das Brohlthal, bemerkenswerth durch seine grotesken Bergformen, Höhlen zc.; f. g. broileadh, engl. broil Verwirrung, Zerstörung, welche vor Jahrtausenden gewiß noch mehr ins Auge fiel und zu dem Namen Verwirrung gab. Heute sind die Spuren von vulkanischen Wirkungen noch zu erkennen.

l. Namedi, Dorf, vom f. g. naom, nam heilig; ed, plur. ede Viehherde; also heilige Heerden der heidnischen Priester, die sie für sich und ihre Opfer züchteten. Die heidnischen Priester hatten schon ihre Gitter und es wäre interessant, wenn davon zu Namedi noch Spuren aufzufinden wären; das wären Untersuchungen für die vom Staate besoldeten Geschichtsforscher. — Der Könnstein mit Duell v. dun, ten, tön Berg und tain, stein Duell. (v. I. § 67).

l. Antoniusstein, ein Kloster. Hier hat das f. g. dun, tön dem heil. Anton ein Kloster eingebracht. Kelt. an dun der Berg, wurde zu Anton und dieser Name entstand aus an Mann, duim arm, der arme Mann. Der heil. Anton, der sich niemals gewaschen haben soll, wurde Schutzpatron der Schweineheerden. Auch wurde er Kirchenpatron zu Schweina beim Altensteine, weil man auch diesen Namen von den Schweinen ableitete. Es entstand der Name vom f. g. snain Wasserquell und Duellbach, a. 933 hieß es Schweinaha, Tautol. Wasserbach. Eben so Schweinfurt, eine Furth am Fluß.

Ulbrück, eine Berggrüne am Ende eines Thales, auf Felsen, v. öl Fels brugh Burg, also eine Felsenburg (v. I. § 214).

Laacher-See, f. g. loch, lach = See, Lache, Lase, also Tautologie.

Hammerstein, Burg Hammerstein, v. Ammer ein Sammler, wahrscheinlich war sie urspr. ein Kornsammler; die Lage auf Felsen bezeichnete das Stein, das gleichbedeutend mit Burg wurde.

r. Altherhof, Alken ist Fels Spitze, der Hof lag an Felsen.

l. Andernach, das Antennacum der Römer; an dun, anten heißt am Berge, das lat. acum wurde aus f. g. acha Wall, Burg gebildet, also Berg-

fezte. Die Judenbäder unter dem Rathhause waren die von den Heiden verehrten Quellen. Das Heiligthum — in Frankfurt und Durkheim der Römer später Rathhaus (v. V § 87) — wurde auch hier zum Rathhause.

l. Mündung des Netebaches; v. f. g. nes enge, Netten ist der Plural, also bestand der Bach aus mehreren engen Wasserläufen.

r. Frrlich, vom f. g. ire, ere Feld, Frrlich also ein Felddorf.

r. Neunwied, vom Wy Duell, Wasser, wurde zu Wyda, Wyd, Wied zc. (v. I. § 58).

l. Engers, drei Dörfer dieses Namens deuten schon an, daß der Name etwas bezeichnen mußte, was oft vorkam: an, en ist Artikel, gers steht für ers Feld, das g folgte im Munde der Germanen dem n, daher Engers das Feld, ist also gleich mit Gersfeld, Gersheim, Gersfeld, Geringen zc., sie liegen wo die Berge zurücktreten und ein freies weites Feld sich bildete (v. V. § 45).

r. Sain, Schloß und Flecken am Sainbach, und dieser Name v. f. g. tain Duellbach; das t ging wie bei Tiet in Zeit, aus Tain in Sain über (v. I. § 67).

r. Der Renneberg, v. f. g. renn, rinn Berg.

r. Abtei Kommersdorf, v. f. g. rhoim sprich rom ein Heiligthum, er groß, wurde angehängt, Kom-er ein großes Heiligthum, wurde hier zu Kommersdorf und zu einer Abtei (v. V. § 87).

l. Kesselheim, f. g. gwethel Duell, wurde zu Kettel, hochd. Kessel, daher die vielen Kesselbrunnen. K. g. gwyddle walziger Platz, wurde auch zu Duiffel und Kessel, daher haben wir einen Kesselwald, was Tautologie und Schöpfung ist. Kesselheim ist dann ein Waldheim (v. I. § 190).

Niederwerth, eine Insel im Rhein, die wenig über das Wasser hervorragt und mit Gras bewachsen ist; f. g. gwerdd, gwerddon das Grün der Wiese, Grüne-Wiese. Aus diesem Grunde wurde Gwerth, Werth, Werder der Name für solche Inseln; daher die Insel Nonnenwerder, Nonnenwerth unter Rolandsee. Eine kleine Insel neben Niederwerth heißt Graswerth, was eigentlich Tautologie ist. Verd-er bei Potsdam ist eine große Insel. Das anlautende g fiel schon im Keltischen fort, denn Gwent Grasland, heißt bei den Kelten in der Bretagne schon Went, davon die Wenden als Graslandbewohner, an der untern Elbe mit slavischer Sprache, in der Bretagne mit keltischer Sprache, im adriatischen Meere (Venedig) mit romanischer Sprache (v. IV. § 8).

r. Vallendar, das Vallum Romanum ist eine einfache Uebersetzung des f. g. dal Thal in das lat. Vallum; denn das dar ist das kelt. dal, weil l auch in r übergeht.

r. Mallendar, ist dasselbe Wort, weil m und v sich vertreten, daher wurde f. g. mam zu franz. vamm = Mutter.

r. Besslich, wahrsch. v. ais, es Hügel, mit il groß, wurde es-il, das mit einem Lippenlaut in Bessl umlautete; lich ist gwig Ort, also Hügelort; das Kloster lag auf weitem Hügel.

l. Wallersheim, v. Allen Wiesensfeld ist in Waller entstellt, was wörtlich ein großes Wiesensfeld bezeichnet (v. I. § 83).

r. Urbar auf der Höhe. Ur steht hier für ar, an, bar ist Höhe, also auf der Höhe und so genau die Bezeichnung der Sache.

r. Ehrenbreitstein, eine dreifache und genaue Bezeichnung der Sache, Ehren steht für aran Berg, braid bez. eine breite Bergfläche, wie hier oben ist; stein bez. den Felsen; also breiter Felsenberg.

r. Pfaffendorfer Höhe, v. pa klein, pen Spitze, papen also kleine Spitze, wurde zu Pfaffen, weil man es mit dem Papen oder Pfaffen verwechselte. Höhe ist Synonym von Papen.

l. Coblenz ist das römische Confluens d. h. Flußvereinigung. Dabei der Rühkopf, von turanisch Ko, Co Kopf, auch Bergkopf. Zudem dies Co mit Cow Kuh verwechselt wurde, wurde Kuhkopf daraus und trat so an die Stelle der vielen Kuhberge in Deutschland (v. I. § 151).

r. Horchheim, v. hor Berg, rich Haus, wurde zu Horch, damit es doch deutsch klang; in der deutschen Zeit wurde das Heim als Synonym des rich wieder angehängt.

l. Stolzenfels v. tol, stol Hügel, dem das Fels, gleich mit Burg, noch angehängt worden ist. Ebenso bei Stolberg im Harz.

r. Oberlahnstein, von lann Burg, das in Lahn überging; Stein steht für Burg. Die Lahn erhielt davon den Namen. Niederlahnstein liegt unter demselben.

l. Rhense, v. l. g. rhen Bachrinne, die sich hier in den Rhein ergießt. Sa Wasser in Se abgeschwächt.

r. Braubach, f. g. frau, brau ist ein Gießbach, der sich hier ergießt.

r. Marksburg. Vielleicht war sie eine Grenz- oder Markburg, vom f. g. Marz Grenze, auch kann der Name aus Mar, Mar = Burg entstellte sein.

l. Boppard, das Bodobriga der Römer, und dies v. f. g. bod = Castell, Wohnstz, brig Höhe, also ein Wohnstz auf der Höhe. Bod-ard bezeichnet auch einen Wohnstz auf der Höhe.

l. Oberpei, v. l. g. spi eine Warte, Spi-on ein Spähmann. Von hier aus konnte der Rhein gut beobachtet werden (v. V. § 56).

r. Schloß Liebened, v. luib Winkel, Et, ging in Lieben über und Et ist das deutsche Synonym.

r. Osterpei, v. ais, as Hügel und dear groß, spi Warte, also hohe Warte.

l. Salzig, nicht von Salz, sondern Sal groß, zig steht für gwig Wohnstz. Die Deutschen wurden vom Sal auf zig geführt, nun klang es doch deutsch. Sal-gwig bezeichnete einen großen Viehhof, wozu der Platz Raum bot.

r. Liebenstein und Sternberg. Lieben entstand von luib Winkel, Ette, wo die Burg liegt. Stern ist aus tor, stor Fels, in Stern entstellte. Stein und Berg stehen für den Felsenberg, auf dem sie liegen (v. I. § 157).

r. Kester, v. cas steil, er groß, also steile Höhe, wo es liegt.

r. Welmig, v. turanisch Wel Wasser, Quell, und gwig Haus, also Was-ser-Haus, dabei das Ehrenthal von aran Berg, ein Bergthal.

r. Hirzenich, v. hir hoch, zen steht für ceann Spitze, schen Berg, also hohe Spitze, die dabei, das ig steht für gwig ein Gehöft, also Berghof, dabei der Thurnberg von torr Felsberg, Thurm.

l. Sct. Goar soll vom heiligen Knaben Goar den Namen haben, von dem die Sage geht, er sei als Leiche noch den Rhein aufwärts geschwommen und habe so im Tode noch ein Wunder vollbracht; f. g. Goar hieß die Krümmung, die der Rhein hier macht, und ist so die Bezeichnung eines Rheintälchens. Goar war auch die Bezeichnung eines Buckligen, eines Gekrümmten. Beides scheint schon zur Keltenzeit verwechselt zu sein und zu der Sage Veranlassung gegeben zu haben; der kleine verwachsene Goar wird zum Knaben gemacht, und da hier der stark gekrümmte Rhein wie ein See erscheint, so ließ die Sage die Leiche des heil. Goar aufwärts schwimmen und so ein Wunder verrichten. Die Deutschthümerei findet in der Sage den Beweis, daß die Stadt den Namen von der Person habe.

r. Sct. Goarshausen, gegenüber, kann auch von der Krümmung des Rheins so benannt sein.

r. Neu-Katzenelbogen, auch „die Katz“ genannt. K. bret. kat, koat Wald, elin Winkel, Et, Bogen, ist die Uebersetzung von eln wie beim Elnbogen des Arms. Katzenelbogen heißt wörtlich Waldwinkel und ist so eine genaue Bezeichnung der Sache. Die Katze lebt im wilden Zustande blos im Walde und erhielt von ihrem Wohnorte ihren Namen: Katte hochd. Kaze, die Katten in Hessen eben so, denn Hessen war von je her ein Waldland, die Katzen werden blind geboren, deshalb nannte man sie die blinden Katten; als man die zwei- und vierbeinigen Katten verwechselte, sprach man auch von blinden Hessen (v. I. § 190).

r. Patersberge, d. h. Petersberge, von per Berg, wurde zu pierre und Peter, daher hat Deutschland so viel Petersberge und dieser Name wurde Ursache, daß dem heil. Peter die auf Bergen errichteten Kirchen gewidmet wurden (v. I. § 158).

r. Burgruine Reichenberg, v. l. g. ri, righ Fürst, König; chen, schen Berg, also gleich Fürstenberg oder Königsberg, Ri auch Haus, Richen gleich Berghaus, dem später das Berg noch angehängt worden. Righ, rac König, wurde im Latein zu rex König.

l. Oberwesel, urf. Wisflaha, v. wi klein, Sil Wasserlauf, Wisfl bezeichnete den kleinen Wasserlauf, der in der Stadt mündet, dem das aha = Wasser, noch angehängt wurde. So bezeichnete der Name die Mündung eines kleinen Wasserlaufs. Am untern Rhein liegt noch ein Wesel, daher hier Oberwesel. Dabei „Engelhöl“, v. höl Fels, eine enge Felsenpalte, ein sog. Höllenthal.

l. Schönberg, v. tur. schen Berg, hat also seine Uebersetzung bei sich wie alle Schön- Schen- Schönberge (v. V. § 27).

r. Figaretopp, ein Felsentopp, v. li, lia Fels, renn Bergtopp; also Felsenbergtopp.

r. Lorleifels, v. f. g. lor Ecke, lei Fels, Lorlei also Felsenecke und so genaue Bezeichnung der Sache. Es ging in Lurlei über. Burg und Amt Lora in der Grafschaft Honstein am Harz liegt auch auf einer Felsenecke, die Laurenburg im Labenthal bei Dietz ebenfalls; hier ist das Lor, tur in Laura entstellt, deshalb finden wir auch die Laurenorte auf und an Felseneden. Die Lorleifelsen gaben ein sinnfaches Echo, und dies heißt f. g. sich entfernen, v. wäl. eehu sich entfernen. Jede Wiederholung der Stimme des Echo's scheint sich zu entfernen; also eine Beschreibung der Sache. Unsere f. g. Vordäter nannten das Echo auch lech-lakar d. h. Felsensprache, weil die Felsen das Echo am deutlichsten wieder gaben. Die Iren nennen es mac-alla Sohn der Felsen, weil es vom Felsen geboren wird; mac Sohn auch Schall, alla Fels (v. I. § 52). Die Sage hat hier eine Lorelei, eine Jungfrau erdichtet, welche durch den Zauber ihrer Stimme die unerfahrenen jungen Schiffer auf die Felsen lockt (v. III.).

r. Caub, Stadt und Burg, v. tur. co Berg ist hier in Cau und Caup entstellt, daher die vielen Co auch Kuh und Kauberge in Deutschland (v. I. § 151). Die Pfalz, ein festes Haus, v. fal Wall, Burg, die Insel heißt Wallenau, von fal auch Fels und au, weil sie im Wasser liegt und oft überschwemmt wird, also eine Felseninsel (v. I. § 45).

l. Bacharach, soll vom römischen ara Bachi Altar des Bacchus entstanden sein.

l. Dorf Steg, v. f. g. teagh, steagh Haus, damit entstand der Name; deshalb haben wir in Deutschland mehre hundert Orte Teeg, Steeg, Stech, Steg und allein 54 Stegmühlen; t und st waren bei unsern Vordätern ganz gleichbedeutend.

l. Die Ruine Staled; Stal ist mit Stol gleich; daher kommt Stalberg für Stolberg auch am Harze vor; sie liegt auf einer Bergecke.

r. Lorch und Lorchhausen; beide liegen an Bergecken lor; Lor-righ hieß ein Haus an einer Felsenecke; es wurde im Munde des Volks in Lorch zusammengezogen. Bei Lorchhausen ist das deutsche Synonym für rich noch hinzu gefügt. Bei Lorchgut unweit Metternich ist rich mit Gut ganz richtig übersetzt. Ueber dem Flecken die Burg Nollingen oder Fürsteneck. Dl, Nol ist Fels, Nollingen also eine Felsenburg. Fürsteneck von First Höhe.

r. Wisper-Bach und Thal, v. wis Wasser, per groß.

l. Fürstenberg, v. pir, fir und First Höhe, First ist zu Fustenberg gemacht, der First ist eine Höhe in der Menschheit, davon hat auch Kloster Fürstenthal den Namen.

l. Diebach, v. di klein, bach Krümmung und auch Bach, also kleiner Bach.

l. Ruine Sonneck, v. Sonn Festung, also eine Festung auf einer Bergecke. Sonnenstein ist dasselbe.

l. Falkenburg oder Reichenstein. Ersteres bezeichnet eine Burg auf Felsenspitze (Falken); letzteres von righ in Reichen verdeutscht, den Sitz eines Regenten, eines Statthalters.

l. Morgenbachtal, v. mor groß, chen Berg, also großes Bergthal, in dem ein Bach strömt.

l. Trechtingshausen, v. felt, wälsch. trech Durchgang, weil gegenüber weit und breit die einzige Stelle ist, wo ein Durchgang, ein Paß durch das Gebirge war; es bezeichnet der Name genau dasselbe, was Paß, ford, Furt bezeichnet. Stadt Utrecht in Holland war wvpr. eine Furt. Die deutsche Sprache hat davon den Trechter hochd. Trichter, der auch einen Durchgang, einen Paß bildet. Mastricht war ein Durchgang durch die Maas. Das ing

bezeichnete einen Ackerhof, endlich als die Bedeutung durch den Sprachenwechsel verloren gegangen war, trat das deutsche Hausen noch hinzu. In dem Namen schichteten sich also drei Sprachen.

r. Asmannshausen, v. as Hügcl, Berg; mean klein, also kleiner Berg, wurde zu Asman.

r. Kossel, die vorspringende Ecke des Niederwaldes, v. f. g. ross Vorberg, il groß, wurde zu Kossel. Kossberge sind vorspringende Berge von der Schweiz bis Irland; Kossstrappe im Harz eben so wie Kossrevor in Irland. Ruine Ehrenfels, v. aran Berg, in Ehren umgelautet.

l. Burg Rheinstein, auch Bantsberg hd. Fotsberg, v. rhaen Felsberg. Der zweite Name v. f. g. fot Aufseher, in Bant entstellt; es war hier ein Zollort, in dem ein Fot hochd. Vogt seinen Sitz hatte. Die Bögte im Vogtlande waren kaiserliche Bögte (v. V. § 39).

l. Bingen, v. pin, hinn Bergspitze, das en zeigt das Diminutiv, also kleine Bergspitze, Bingen bei Sigmaringen hat eben solche kleine Bergspitze, auf der die Burg Horstein eben so liegt wie hier die Ruine Klopp, f. g. clo die Spitze, pen, pin ist wälsche Uebersetzung, also urspr. Clopen, das zu Klopp wurde. Auch diese Burg bewachte das Binger Loch. Burg Klopp bei Sct. Wendel, eben so Kloppenburg, =heim auf Bergspitzen.

r. Rüdeshcim, v. f. g. rug, rugha, rüghe Vorberg; das d floß hier nach deutschen Sprachregeln eben so ein, wie bei der Rüksburg an der Saale, die zur Rüdelsburg wurde. Rüdeshcim also gleich Bergheim.

r. Die Boosenburg oder Niederburg daselbst, v. f. g. bos niedrig auch böse; sie lag niedrig, während hier am Rhein alle Burgen hoch lagen. Auch sie bewachte das Bingerloch als Zoll- und Raubburg, schon deshalb mag sie eine „böse Burg“ genannt sein; denn hose-burg war schon bei den k. g. Vorvätern eine böse Burg. Im Holländischen hat sich das hoos für böse richtig erhalten. Die Brömserburg, wo Hans Brömser gelebt. Das Brömser v. ir. broimeis Gottvertrauen, wurde Beiname desselben in Folge seiner erduldeten Leiden in Palästina.

r. Gaisenheim, v. ais, gais Hügcl, an dem die Stadt liegt. Weil die Ziegen an solchen Hügeln gern ihr Futter suchten, so erhielten sie vom Ort ihrer Nahrung ihren Namen Gaiscn. Deshalb wurde weiter östlich Ziegenheim daraus, und Ziegenhain bei Jena liegt eben so. Gaisenköpfe und Ziegenköpfe im Harz sind Vorberge. Ziegenheim ist also die Uebersetzung ins Deutsche.

r. Eubingen, v. eo Wald, Baumwald, von dem der Ort den Namen bekam, also Waldheim.

r. Die Klausc, v. f. g. claws ein Zufluchtsort (v. IV. § 59).

r. Winkel soll von vini cella der Römer den Namen haben, indessen die Dörfer wurden früher in Winkel- oder Sackform angelegt, deshalb führen heute noch 350 Dörfer den Namen Winkel. Unsere f. g. Vorväter nannten den Winkel Kra, kre, daher mehre Dörfer Krawinkel, wo das deutsche Synonym dem Kra angehängt ist. Ist auch in Krähwinkel entstellt (v. I. § 203).

r. Volraths, eine Burg im Sumpf, v. tur. vol Wasser, rath Burg, Volrath eine Wasserburg, der Thurm ist heute noch von Wasser umgeben.

r. Desrich, v. f. g. eo Baumwald, rich Haus, also ein Waldhausen. Jetzt ist der Wald in Weinberge umgewandelt.

r. Hattenheim, f. g. ath ein festes Haus, ath-en ein kleines Haus; heim ist das deutsche Synonym.

l. Sporkheimer Höhe, v. f. g. porc Schwein, Porkhof ein Hof für die Schweinezucht, dim. porkan wurde zu Ferken.

r. Richardshausen, v. f. g. rich festes Haus, ard hoch. Richard hohes Haus. Als das Richard für einen Personennamen gehalten wurde, trat das Hausen hinzu, um dem Namen wieder einen Sinn zu geben.

l. Gantsheim, v. Kaul eine Grube, als Wohnort, Margelle. Heim ist das Synonym (v. IV. § 28).

l. Niederingelheim, v. in, an Artikel, gel Wasser, Bach, Jngel der Bach, also Bachheim. Davin der Saal, eine Pfalz Karls des Großen; f. g. Sadhail sprich Saal großes Haus, Schloß, Burg, wird schon vor Karl eine Pfalz gewesen sein.

r. Erbach, von ar, er, an, bei, wäl. bach eine Krümmung auch Bach; also am Bach.

r. Esfeld, auch Etville, soll das römische alta villa sein. R. g. ailt Haus, hill klein. Etville kleines Haus, womit der Ort begann.

r. Draiser Hof, v. l. g. daras Hof, Wohnplatz, in Drais entstell.

r. Kidrich, v. Cae, Ke, Ki Gut, und righ Regent, Kidrich Haus eines Regenten.

r. Ruine Scharfenstein bei Kidrich, v. Sgorr Fels, fenn Spitze, ging in Scharfen über; stein ist das Synonym von Fels. Alle Scharpen- und Scharfensteine sind Felsspitzen (v. I. § 172).

r. Schierstein am Bach, Schier ist Umlautung von Ger Bach, also ein Bachort (v. VI. § 3).

r. Nieder=Walluf. Wall ist unser Wall und uf steht für Hof, also ein Wallhof.

r. Biberich, v. bi klein, ber Fluß, Biber also ein kleiner Fluß, der hier mündet, righ Haus (v. I. § 72).

l. Budenheim, v. hod Hitze; heim ist das deutsche Synonym.

r. Wiesbaden, v. tur. Was, Wis Wasser; baden entstand aus wad, wat, bad Wasser, also Tautologie wie so oft. Der Name bezeichnete den Quellenort.

l. Mainz, vom Main, der hier mündet, und dieser hat seinen Namen v. l. g. moin Sumpfuell, denn alle Quellen des rothen wie des weißen Main entspringen aus Sumpflande. Mainingen lag an Sümpfen, die entwässert sind; Mainberg hat Quellsümpfe.

l. Zahlbach bei Mainz, mit Ruinen von römischen Wasserleitungen, v. sal groß, und Bach, also großer Bach.

Der Kästrich in Mainz, v. cas steil, righ Haus, Kästrich ein Haus auf steiler Höhe. Gaftrich, eine steile Höhe bei München ist dasselbe.

r. Castel, das alte römische Castellum.

Anhang.

Für diejenigen Leser, welche nicht Gelegenheit haben, den Rhein zu bereisen, gebe ich hier eine kleine Auslese aus meinen Schriften, welche zeigen kann, wie weit die keltisch germanische Sprache sich in ganz Deutschland bei Namen und Ortsnamen geltend gemacht hat.

1. Die Alpen, v. al Fels, pen Spitze. Alle Alpen sind Felsspitzen. Walpenberge bei Kelbra sind auch kahle Felsenspitzen.

2. Der Brocken im Harz, von bro Bruch, kenn Spitze; alle Brocken genannten Orte sind bruchige Höhen, selbst der Brogen im Schwarzwalde. Neben dem Brocken liegt der „Bruchberg“, was die deutsche Uebersetzung von Brocken ist.

3. Der Rugard auf der Insel Rügen, von rug Rücken, ard hoch, Rugard also ein hoher Rücken, davon der Name der Insel Rügen, sie sollte Rücken heißen. Die Slaven legten neben dem Rugard eine Stadt an und nannten sie Gore d. h. Höhe, Berg. Die Deutschen nannten sie Bergen. Also dreimalige Völkerschichtung im Namen desselben Orts, und alle Namen bezeichnen die Höhe der Insel Rügen.

4. Ries, Rieh, Reuth, sind Bezeichnungen für nasses Grasland, wie das Ries in Bayern, v. l. g. rhyss Binjenmatte, rhydd nasses freies Land, davon Riesenberg, und weil das Riesengebirge in Schlessen dort zufällig das höchste Gebirge ist, wurde es zum Riesengebirge, Riesenberg am Elm hat eine bruchige Höhe mit Dorf.

5. Das Eulengebirge in Schlessen, ein Felsengebirge, von oil Fels, ist in Eul übergegangen, die „hohe Eule“ ist ein Felsenblock auf demselben. Eulentöpfe sind Felsentöpfe und die Eule wohnt und brütet in Felsen, davon hat sie den Namen.

6. Alken sind Felsspitzen an der Mosel, mit F als Anlaut wurde Falken

daraus; daher die vielen Falkensteine, Falkenfelsen zc. in Deutschland. Die Falken brüteten früher nur in Felsen (aber jetzt auch in alten Ruinen) davon haben sie den Namen.

7. Coburg, von Co Berg, die Burg liegt auf hohem Berge, also eine Bergburg.

8. Gotha, von gooth Sumpfee. Der Quell des alten Gaoth's ist jetzt in die Stadt geleitet, heißt aber heute noch „der Goth“. Alle Gotha's liegen an See'n oder Quellsümpfen (v. I. § 73).

9. Erfurt, v. ar an, fordd die Furth. Bei Erfurt war die einzige Stelle zu einer Furth durch die Gera, denn oberhalb sind steile Bergwände, unterhalb waren sumpfige Ufer der Gera. Erfurt an der Lahn ist heute noch ein einzelnes Haus und hat eine Fähre. Beide Erfurt in Hessen liegen an Furthen.

10. Weimar, alt Wymar, von Wy Quell, mar groß, voll, viel; also ein Ort an viel und vollen Quellen. Alle Wymar, hochd. Weimar genannten Orte liegen an vollen Quellen. Der Wybrunn bei Erfurt hat die deutsche Uebersetzung gleich bei sich. Ich habe bis jetzt weder in Deutschland noch in Tirol, Frankreich, England bis Irland einen Ort gefunden, der so viel und starke, volle Quellen hätte wie die Weimars.

11. Berlin, von bar-linn Aussiau, Dammssee, der Mühlendam (bar) in Berlin stauete die Spree und bildete den See (linn), indem er die Spree oberhalb seeartig aufstauete. An diesem bar-linn entstand Berlin, die Tochter von Kölln. Alle „Berlin“ genannten Orte liegen oder lagen an solchen Dammssee'n, v. Nr. II. Bellin ist dasselbe; 1675 hieß Fähre-Bellin noch Fehberlin.

12. Queersfurt an der Quere; das war der alte Name für einen Bach, Herfurt bezeichnete dasselbe (v. § 3 u. 4).

13. Der Abend und Abendberge, sogar Dorf Abend bei Meissen in Sachsen. A. g. abenn hieß das Ziel, das Ende eines Dinges, daher auch die Spitze eines Berges. Es wurde zu Abend, daher ist es Abend, wenn die Sonne ihr Ziel erreicht hat, wie heute noch bei den Juden. Davon die vielen Aben- und Abendberge in Deutschland. A. g. roth hieß ein Schutzort; Abendroth, Dorf bei Bochum war ein Schutzort am Hügel. Abentheuer ein Dorf bei Birkenfeld am Hügel; das k. g. tuar Haus, wurde zu theuer; es bezeichnete der Name uspr. ein Haus am Berge. Abenheim in Hessen dasselbe.

14. Mehltheuer kommt als Ortsname 9 mal vor, von meal Hügel, ging in Mehl über, und tuar, also Hügelhaus; alle liegen an Hügeln, weil mit dem Sprachenwechsel die Bedeutung der Ortsnamen verloren ging, so kam Deutschland zu den wunderlichen Ortsnamen.

15. Lamspringe, von lam Quell, Spring, Hupf, wo Spring die deutsche Uebersetzung von lam ist. Das Kloster Lamspringe hatte den Springquell im Klostersgarten bei sich und erhielt ein springendes Lamm ins Wappen. Nur die jungen Thiere, welche gleich nach der Geburt springen und hüpfen, heißen Lämmer. Lahm, holländ. lam ist dasselbe Wort, denn jedes lebendige zwei- und vierbeinige Geschöpf, das an einem Beine lahm wird, wird auch zum Springer. Lampe d. h. kleiner Springer, wird heute noch der Hase genannt, weil er ein kleiner Spring ins Feld ist. Der Schwede nennt ihn deshalb Hoppe, im Sanscrit heißt er Sasa, unser Hoppasja bezeichnet auch das Hüpfen und Springen. Das „Sasa geschmauset“ zc. der Studenten deutet hüpfen und schmausen an. Auch ein Beitrag zu Sprachbildung.

16. Wallach nannten unsere germanischen Vordäter den verschnittenen Hengst; wörtlich heißt es „Brahlhans, wo nichts dahinter ist“. Die Bücher-Gelehrten haben eine Erfindung der Walachey, die Franzosen ein „Unger“ daraus gemacht.

17. Smager nannten unsere Vordäter den Führer ihrer Handelscaravanen. Indem aus dem m ein w wurde, wie bei „mir“ statt wir, so wurde ein Swager daraus und der Postillon, der dessen Nachfolger geworden, ist zum Schwager der Reisenden geworden. Alles in Folge des Völker- und Sprachenwechsels, also aus Mißverständnis. Die Sprachforschung stellt das Verständnis wieder her.

18. Die Burg Tirol hat der Grafschaft Tirol den Namen gegeben. Kelt. germ. tir Erde, tirawl spr. Tirol ein Erdhäufen, der hier von einer alten Gletscher-Muraine gebildet worden ist, auf der die Burg liegt. Burg und Land haben also vom Erdhäufen ihren Namen, davon kann sich jeder überzeugen, der hinaufflettert.

19. Polder heißen die der Nordsee abgewonnenen Grasländereien, von pool Sumpf, und tir Erde, Boden, wörtlich also Sumpfboden. Das sind die Polder.

20. Ruhlzburg heißt eine Burgruine bei Kösen a. d. Saale, von rhuul Engpaß, Durchgang, an dem sie liegt. Das gedehnte Rhuul nahm ein d an und wurde zur Rudselsburg, aus der die Sagenmacher, die sich Geschichtsschreiber nennen, eine Rudselsburg haben machen wollen, und dazu einen Rudsolf erdichtet haben, der die Burg erbaut haben soll.

21. „In der Ruhl“ nennt das Volk den Ort Ruhlra bei Eisenach, der eben so in einem engen Thale liegt; daher „in der Ruhl“ das heißt im engen Thal. Rudsolfstadt, im Volksmunde „Kollschüt“ liegt im engen Thale. Kollschüt bei Eisleben liegt in einer Felsenpalte. Als das Koll durch die Slaven ein G als Anlaut erhielt, wurde Cröllwitz daraus, das in einem Engpaß der Saale bei Halle liegt. Die Slaven hatten droha für Engpaß, daraus wurde Trotha in demselben Engpaß vis à vis Cröllwitz. Jede Kollle ist ein Engpaß, das mußten schon unsere kelt. germ. Vorfäter. Aus Rull wurde Rull; eine Kille bildet Engespalten, durch welche das Vieh sein Futter ziehen muß. Als ein g vorgekehrt wurde, entstand das Wort Grille, davon hat die Grillenburg am Engpaß auf dem Unterharz ihren Namen, und indem die Thiere von ihrem Wohnort den Namen erhielten, erhielt die Grille den Namen, die in engen Ritzen wohnt. Engherzige Menschen, die sich in beschränkten Ansichten verrennen, fangen Grillen; denn diese Art von Grillen bestehen in engherzigen Anschauungen. Die Orte Grillenberg, ein Duzend in Deutschland; Grillendobel, Grillenstein, =hof, =hain zc. einige Duzend finden wir an Engpässen, und Grill am Berg in Bayern liegt im Engpaß zwischen Bergen (v. I. § 153). Unsere alten germanischen Vorfäter waren ehrliche und ganz vernünftige Leute, sie nannten jedes Ding beim rechten Namen; wir dagegen lassen uns von Sagenmachern an der Nase im Vaterlande umherführen, die durch todte Sprachen schon in der Schule für's ganze Leben verbohrt sind.

22. Lutter, Lauer, Lutterbeck, Lutterbach, Lauerbach sind Orte, die über hundert mal vorkommen. Kelt. germ. lu, lo Wasser, tär hell, rein, Luter also helles reines Wasser, hat sich in Norddeutschland für Quellen und helle Quellbäche erhalten; in Süddeutschland ist es zu Lauer geworden. Solche reinen Quellbäche werden gern benutzt, um der Wäsche die letzte Reinigung zu geben, was man davon Luttern nennt, und in lütern, lütern, läutern übergegangen ist. Lauer hat im Deutschen die Bedeutung von rein angenommen, wird sogar als Metapher gebraucht: z. B. eine lautere Seele. Da die Quellen in Deutschland häufig sind, so auch die Ortsnamen von Luter, das in Lutter, sogar in Luther übergegangen ist. Der große Reformator (und seine Familie) hatte vom Dorfe Luter seinen Namen, wo seine Vorfäter einen Adelsitz hatten. Bei Luterbrunn ist brunn das Synonym von lu-tär; Luttermühle ist eine Mühle am Quellbach, Lautermühle eine dito in Süddeutschland; Luterstein statt tain Duell, ist also mißverständene Tautologie. Lauer, 9 mal als Ortsname, wäre nicht möglich, wenn das Wort nicht einen Gegenstand, den Quell, bezeichnet hätte. Lauterach, 3 mal, hat das altdenksche ach für Wasser bei sich, also helles Wasser. Lantenbach, 10 mal, ist Umbildung, und „laut“ sprechen heißt hell, rein, deutlich, klar sprechen. Zudem das Lauer im Volksmunde zusammen gezogen wurde, entstand laur und endlich Laura, Laura also die Reine. Dorf Laura in Westreich am Quell, Laurach helles Wasser, Lauramühle am hellen Bach, Lauraburg zc. wurde zu Lau- und Lorenz und Lorenzmühle gemacht. Lumühle ist Wassermühle eben so Laumühle; da lo auch das Wasser bezeichnete, so entstanden die Lohmühlen, die endlich in Lohmühlen übergingen, daher haben wir über 100 Lohmühlen, auf vielen ist niemals Loh sondern nur Getraide gemahlen worden. Das Wort „Mühle“ ist urspr. schon keltisch germanisch. Alles bekundet, wie auch die Quellen der Sprache aus der Natur

entsprangen, und zeigen recht deutlich, wie große Völker und reiche Sprachen nur durch Mischung verschiedener Volks- und Sprachensämme entstehen konnten. Deutschland und das deutsche Volk ist das Product einer fünfmaligen Völker- und Sprachennischung (v. Nr. V.).

23. Maultasch hieß eine Burg auf einem Hügel bei Meran in Tirol. Maol hieß ein Hügel und ging in Maul über; tas ist Haus und ging in Tasch über; Maultasch also Hügelhaus, und so ganz genaue Bezeichnung der Sache. Margaretha Maultasch war die Besitzerin. Die Gelehrten streiten noch darüber, ob sie den Namen von einer Maulschelle, von ein Paar Hamstervaden oder sonst von einem Ereigniß habe.

24. Der Maulwurf wirft weder mit dem Maule, noch war sein Maul mit im Spiele; aber er wirft Hügel — maol — das in Maul eben so überging wie bei Maultasch. Curtasch ist ein Dorf mit viel Quellen, die mit Cur bezeichnet wurden! mit Cur? fragt der Lateiner, woher? aus welcher Quelle? —

25. Ul bezeichnete im turanischen und kelt. das Wasser; Ulm bezeichnete nasses Land; StadtUlm und 10 Orte Ulm liegen fast im Wasser; die Ulme wächst im nassen Lande; ebenso die Sumpfspiräa, Spiraea ulmaris, wächst im Sumpf (v. I. § 78).

26. Dollart heißt eine Zerstörung des Landes durch die eingebrochene See, was im 13. Jahrhundert geschehen sein soll. Kelt. germ. ir. hieß tol-art große Zerstörung. Also müssen damals dort noch Ketten gelebt haben, welche die Sache keltisch bezeichneten.

27. Iwerdun liegt am obern Ende des Neuschäteller-See's, wo die Einkstoffe ein weites Grasland gebildet haben. Kelt. ger. wäl. Iwerddon hieß ein grünes Grasland.

28. Böllnitz heißt eine ganze Gegend zwischen Weida und Saalfeld, von poll ein Quellsumpf und ni Gegend, wurde zu Böllnitz weil jeder Ort einen Quellsumpf neben sich hat, Bäche und Flüsse aber selten sind.

29. Die Saale ist ein großer Fluß in Thüringen und auch in Franken. Sal hieß groß und lu bezeichnete das Wasser. Sal-lu also großes Wasser, wurde zu Saale.

30. Aachen: — aa, aach ist eine keltisch germanische Bezeichnung für Wasser, Quell: en ist die angehängte Verkleinerungsilbe; Aachen ist das Diminutiv und bezeichnet kleine Quellen. Achen ist im Niederdeutschen und Holländischen dasselbe. Die Römer nannten die Quellen aquis granum, und bezeichneten damit ein Grundwasser, weil es gegen Hautgrind nützlich war. Eine schwefelhaltige Quelle bei Frankfurt hieß Grundbrunnen.

31. Baden bez. klein Wasser, Quellen wie Aachen. Wad arab. Uad ist Wasser, indem w und b sich vertreten, so wurde auch Bad, daraus; en — ist Diminutivsilbe, Baden also klein Wässerchen, Quellen, wie bei Baden im Dosgau, im Argau, bei Wien und Wiesbaden.

32. Arnheim liegt am Hügel; kelt. germ. aran, davon die vielen hundert Arensberge, -stein, -stadt, -burg etc., die wir natürlich alle an Bergen finden.

33. Kyshausen, Bergburgruine auf der höchsten Stelle des Gebirges, südlich vom Harz. Kyf, Kus, Gös, Chaf sind Bezeichnungen für einen Bergkopf, daher kommt sie auch als Göshausen vor. Kufstein liegt eben so und alle Schafhausen haben hohe Bergköpfe neben sich, die Schafleite am südlichen Harz, der Schafberg im Salzburgischen und unsere Schafberge sind die höchsten Berge der betr. Gegend. Chaf ging in Schaf über und das Schaf hat vom Kopf — Chaf — seinen Namen, der über alles ebenso hervorragt, wie Schafberge oder Schaffköpfe.

35. Dresden, im Volksmunde Dräsen, vom altflav. Trasin Fähre, zum Uebergange über die Elbe, was höher hinauf theils nicht möglich, theils sehr unbequem war; hier waren bequeme, flache Ufer und keine Berge zum Weiterkommen hinderlich.

Verlag von Paul Strebel in Gera.

- I. Dr. med. C. F. Rietke zu Weimar, der Volksmund in Deutschland etc. Ein Wegweiser im deutschen Vaterlande für das Volk und seine Lehrer, 1 Thlr., herabgesetzter Preis 15 Sgr. (Ein Magazin von Thatfachen).
- II. — — Ursprung und Namen der Städte Berlin und Köln an der Spree. Preis 5 Sgr.
- III. — — Ueber den Ursprung der Sprachen, Sagen und Mythen. Preis 12 Sgr.
- IV. — — Die Urbewohner und Alterthümer Deutschlands, mit Karte, Wandbildern und 1 Tafel Abbildungen. Preis 24 Sgr.
- V. — — Die Schichtung der Völker und Sprachen in Deutschland, Preis 16 Sgr.
- VI. — — Beiträge zur Kenntniß Deutschlands, seines Volks und seiner Sprache. In zwanglosen Heften. I. Heft enthaltend:
- 1) Neue Bahnen für deutsche Sprach- und Geschichtsforschung.
 - 2) Zur Kulturgeschichte.
 - 3) König Heinrich I., der Finkler, ein Grenzward aber kein Vogelsteller.
 - 4) Etymologien der alten Ortsnamen am Rheinufer von Köln bis Mainz nebst Anhang. Preis 10 Sgr. oder 1 Mark.

D. Sp. 5 724

Weimar. — G. Neumann & Co.

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

- A 1  R
- 2  G
- 3  B
- 4
- 5
- 6
- 7  W
- 8  G
- 9
- 10
- 11  K
- 12
- 13
- 14  C
- 15  Y
- 16  M
- 17
- 18
- 19



